

## Ebeling, Johann Justus: Der Winter (1747)

1     Der Sonnen welzend Wunderfeur, das  
      durch den Thierkreis siedend rennt,  
2     Entfernet sich dem Erdenball, wenn es  
3     Des  
4     In seinem Kreislauf ferner muß, den nassen  
5     Da breitet sich die Dunkelheit, am hellen Firma-  
6     Der Wolken nasser Schlauch zerburst, der Win-  
7     Erkältet die beschwärzte Luft, und nach dem stür-  
8     Läst sich im Reiche der Natur, der kalte  
9     Der Zeiten Lichtsmonarch welzt sich nach Süden im-  
10    Verstecket seinen heissen Glanz, und lässet den ge-  
11    Mit seinem Nebel gleichen Dunst, mit seinem aus-  
12    Den kalten Frost ganz ungestöhrt, in alle Erden  
13    Jhr Völker merket nun: es kommt, die trübe Zeit  
14    Es schwebet schon der Schaum der Luft, der Schnee  
15    Es welzet sich sein flokkigt Heer, und webet gleich-  
16    Die in dem Herbst gekeimmte Saat, in weissen  
17    Drum eilet nach den Hütten zu, erwärmet euch  
18    Und bratet, kochet, eßt und trinkt, was euch der  
19    Seht durch der Fenster klares Glas, wenn euch  
20    Was die geschwärtzte Spher der Luft, aus ihren  
21    Die mit dem Schnee bedekte Welt, ist bei dem Frost  
22    In ihrer weissen Silber-Tracht, als in der grünen  
23    Auch da sie in der Kält erstarret, giebt euch so manch  
24    In der erstorbenen Natur, ein Feur zum regen  
25    Bewundert erst des Schöpfers  
26    Und durch die angeflamnte Glut, die wunderbare  
27    Den Frost aus euren Zimmern jagt, das, wenn  
28    Auch bei der kalten Winterszeit, in Häusern fro-  
29    Bedenkt die  
30    Darin ein merkend Auge gleich der ewgen Vor-  
31    Die Felder sind damit verdekt, als wenn die Saa-  
32    Bei des erstarrten Winters Frost sich gleichsam

33 Das kalte Bette wärmet sie; da liegen sie in Si-  
34 Und sind vor dem erbooßten Zug der grausen Win-  
35 O! ewig weiser  
36 Du seist zu ieder Jahres-Zeit, ein weises und all-  
37 Du ordnest bei der Wechselung der Zeiten, alles  
38 Wie jeder auch der sehen wil, im Winter deutlich  
39 Du öffnest den gefüllten Vorn, es ist mit Regen,  
40 Das durch die Sonn gedorrte Land, mit neuen  
41 O! Mensch du albernes Geschöpf, das Aberwiz  
42 Oft bei dem weisen Regiment des Schöpfers doch  
43 Du klagst des Winters Wittrung an, und grä-  
44 Als wolte dich der HErr der Welt, nach der ge-  
45 Verbanne die Trübsinnigkeit, und denke bei ver-  
46 Auf das, was du genossen hast in vorgehen Som-  
47 So wirst du alsobald ersehn, daß diese trüben Win-  
48 Dir eine neue Frühlings-Lust in aufgekeimten  
49 Die Lust die wird zur Last, wenn nicht in einer un-  
50 Sich nach dem hellen Sonnenschein, ein schwarzer  
51 Es kan des Zuckers Süßigkeit, uns nie so süß  
52 Als wenn ein herb und bittres Saur uns wird den  
53 Es thut der Kälte Ungemach dem Körper zwar em-  
54 Allein es wird dadurch doch rein, die mit den Dunst  
55 Es läst dir die beschneite Welt zwar kein erquiklich  
56 Jedoch es kan ein weisses Kleid auch wol den Er-  
57 Du klagest albern Mensch, es sei in rauh und trü-  
58 Den Augen keine grüne Lust auf Feld und Anger  
59 Es sei im Reiche der Natur, Wald, Bäume, Laub  
60 Der Gärten schönes Paradies sei durch den Schnee  
61 Ich sage es sei Einbildung, der Bäume kahl ent-  
62 Vergnügt nicht minder unser Aug, durch seinem  
63 Und der mit Schnee beflokte Busch kann durch ein  
64 Wenn man darauf die Blikke wirft, des schwarzen  
65 Wie lieblich strahlt es ins Gesicht, wenn ein hell-  
66 Von den gefrorenen Reif und Schnee die breiten  
67 Wenn sich in einer hellen Fern auf denen hocharab-

68 Durch einen starken Gegenschein so mannigfaltge  
69 Da dünket dem entzückten Aug, es sähe auf der  
70 Ein glänzendes verneutes Reich der sich verwandel-  
71 Der Gärten grünes Lustgefilde zeigt sich zu unsrer  
72 Anstatt der vorgebunten Pracht, in einem hellen  
73 Die Andacht wird dadurch erweckt und stimmt dem  
74 Der auf so mannigfaltge Art der Menschen Herz  
75 Sie preißt den grossen HErrn der Welt, der wenn  
76 Feld, Wälder, Bäume, Busch und Strauch mit  
77 Sie flößet uns bei diesem Blick die nützlichen Ge-  
78 So wird dereinsten wenn du todt, dein Schlafge-  
79 Wenn deine schnelle Lebenszeit, wie Sommer, Lenz,  
80 So wirst du in ein weisses Tuch, wie die erstorb-  
81 Jhr Menschen die ihr annoch lebt im Frühling eu-  
82 Dies lehrt der Erden Angesicht, das in dem Win-  
83 So könnet ihr ein Sinnbild sehn, das euch den  
84 Wenn drin der weisse Silberglanz von den beschnei-  
85 So dient der Lüfte Schaum uns auch beim kalt  
86 Zu unsres Herzens regen Lust, wenn man das re-  
87 Zur Winters Zeit beschaut, da wir, von Sorgen  
88 Und aus der dick und düstren Luft, dasselbe schwe-  
89 Der dicken Flocken sanfter Fall, macht unser frei-  
90 Wenn sich der weisse Schimmer drengt, und spie-  
91 Da sehen wir mit regen Blick, wie  
92 Und eine süsse Lust der Welt, wenn sie erstarrt, im  
93 Ein neuer Vorwurf rührt den Geist, so bald das  
94 Die sich an denen Dächern drehn; Das Eis das  
95 Wenn drauf ein matt gebrochener Strahl der weit  
96 Scheint eine Silberblume zu seyn, womit der Dä-  
97 Der Geist denkt dabei freudig nach: Mein  
98 Ist dieses angefrorne Naß, mit seinen blauen Sil-  
99 Wie wunderbahr, wie schön, muß nicht zum hol-  
100 Durch Trieb der bildenden Natur ein tröpfelnd  
101 Dies wird das gierige Auge auch, am Fenstern die  
102 Da sieht man mit vergnügter Lust, des Morgens

103 Die starren Scheiben ausgeziert, mit Bildern gleich-  
104 Worin so mancherlei Figur ohn einen Finger einge-  
105 Dies künstlich Schattenwerk zerfließt, das wie ein  
106 Wenn des erhitzten Ofens Glut, die Kälte aus den  
107 Und wenn der Sonnenblik drauf fällt, da wir an  
108 Wie bald das Blendwerk eitler Lust, könn, wenn  
109 Der funkelnde Kristal das Eis der eine rege Flut  
110 Schenkt uns auch eine Winterlust, weil drob  
111 Wie angenehm scheint es uns nicht, wenn auf den  
112 Wird eine glatte Spiegel-Fläch, aus dikken Was-  
113 Und fällt ein heller Strahl des Lichts, in diese brei-  
114 Mein GOTT! wie wunderbahr ist denn der Son-  
115 Da siehet ein erstauntes Aug aus den gefrorenen  
116 Der Sonnen maiestätisch Bild in herrlichsten Ge-  
117 Da deucht uns das des Geistes Aug ein kleines  
118 Von dem der aller Sonnen Sonn, der in der tief  
119 In unsichtbarer Majestät als König aller Welt re-  
120 Und der durch seine Allmachts-Hand die dichten  
121 Die muntre Jugend deren Feur die strengste Kälte  
122 Die sucht ein schauderndes Gespiel, so bald das Eis  
123 Sie kommt und will zum Zeitvertreib, mit einem  
124 Auf einer glatten Rennebahn mit schnellen Schritt-  
125 Sie stellen sich in einer Reih, sie glitschen von be-  
126 Gleich einem schnellen Pfeil vorbei, und rennen un-  
127 Sie schweben mit beängster Lust, bis sie durch über-  
128 Sich und den andern ebenfals den Sturtz zum jähren  
129 Das glitschend schwärmende Gedräng der Läufer  
130 Darin des Abgrunds Kluft versteckt, mit frohen  
131 Wo sie ein schneller Stoß bedreut, da sie mit stol-  
132 Aus ihrem Gleichgewicht gerückt, auf einmahl sich  
133 Der andre glitschet hinten aus, daß ihm des Kop-  
134 Und wird von einem Schadenfroh mit falschen Mie-  
135 Doch eh derselbe sichs versieht; so ist er mit den  
136 Auf dieser schlüpfrig glatten Bahn, da er meint,  
137 Dies ist ein Beispiel das uns lehrt, wie leicht die

138 Auf einer schlüpfrig glatten Bahn in der verführisch  
139 Und wie nichts desto weniger das eitle Herz ein Lust-  
140 Das man am Ausgang erst erkennt, und als ein  
141 Beglückt ist der der glatten Bahn, bei flüchtiger Ge-  
142 Und seinen festen Stand behält, wenn er sich schwe-  
143 Doch ist vielmehr beglückt der Mensch, der sich  
144 Das auch so schnell der Lebenslauf, als dessen Lauf  
145 Auf dem beeißten Fluß fort rennt. Die Winter-  
146 Wenn man das helle Eis beschaut, darin des Schöp-  
147 Die aufgethürmten Wellen sieht, die in der auf-  
148 Dem grauen Marmor ähnlich seyn; gleich einem  
149 Das zu des Schöpfers Preis sich zeigt, und in des  
150 Zu einer GÖttheit ewgen Ruhm, so manche Eh-  
151 Als schroffe Schollen sich erhöhn. Wer diese star-  
152 Mit Andacht zur Betrachtung wählt, der sieht der  
153 O! Mensch sieh dieses Schauspiel an, und denke  
154 Aus tröpfelnden Gedräng des Meers, das harte Eis  
155 Besieh darin die strenge Macht, wenn die gezakten  
156 Mit einer stürmerischen Wuth in aufgethauten  
157 Erkenne wenn der Sonnenbrand, das was sich  
158 Zuletzt wie einen dünnen Schaum, durch seiner  
159 Wie auch ein scheinend Nichts der Welt, gleich ei-  
160 Muß wenn die Lebens Sonne kommt, mit seiner  
161 Vergnüge dich in warmer Ruh, an seiner weisen  
162 Wenn diese Erd in Frost erstarrt, mit weissen Dün-  
163 Die Kälte ist es die uns ia, so wie die Wärme  
164 Und vor dem ungeheuren Schwarm des Ungezie-  
165 Der Frost zerstreut ihr fressend Heer, befreit uns  
166 Womit uns ihr geschärfter Zahn, bei der vermehr-  
167 Der kalte Nord zersteubt den Schmutz von den ver-  
168 Die um der Bäume Zweig und Ast, zu ihres  
169 Sie schließt uns zwar in Häuser ein; sie macht uns  
170 Von den erhitzten Sonnenbrand, und einer lauen  
171 Sie schenket in der stillen Rast den Menschen man-  
172 Womit die Bürger in der Stadt, der Landman

173 Den eine dunkle Zeit erwekt. Auf last uns durch  
174 Womit die Städte sind versperrt, und ihre Win-  
175 Der Frost hemmt das Gewerbe nicht, ein jeder kan  
176 Wenn die erhitzten Ofen glühn, sich in bequemer  
177 Es pfeift und heult der rauhe Nord, der Himmel  
178 Und hält dadurch den Bürger oft in seiner Werkstatt  
179 Der wenn die Sonne feurig brennt, mit träger  
180 Und von des Sommers Lust gereizt, zu einem Sauf-  
181 Und dadurch den Beruf versäumt, der ihm zu sei-  
182 Muß Nahrung, Speise, Trank und Kleid und  
183 Der rauhe Winter hält ihm ab, und macht daß er  
184 Und was sein Ruf ihm anbefiehlt, in seinem Win-  
185 Er sitzt in der lauen Lust, da er sein Tagewerk  
186 Wenn durch der Hände regen Trieb, das Blut be-  
187 Des trüben Winters Dunkelheit vertreibt bald  
188 Und eine stille Abendruh, die lindert oft die saure  
189 In welcher er mit Sorgen schwitzt. Er sucht ein  
190 Vor eine lange Abendzeit, und geht wie sich es  
191 Zu einem Freund, zum Nachbahr hin; wo nicht  
192 Erzählen sich zum Zeitvertreib, was sie gehört von  
193 Und was der Zeitungsschreiber denkt, der aller  
194 Und was in Cabineten steckt, in seinem ofnen Blat  
195 Dadurch verstreicht die schnelle Zeit, die späte Nacht  
196 Der Frost nimmt endlich überhand, des Ofens  
197 Treibt jeden zu den Federn hin, wo sie sich zu der  
198 Und durch ein warmes Bettgewand die Glieder vor  
199 Ein jeder schläft in warmer Ruh, bis ihm die frü-  
200 Zuerst an  
201 Der Lampen Schein schenkt ihm das Licht, bis daß  
202 Mit ihrem güldnen Tages-Licht, durch düstren Ne-  
203 So folgt ein Tag, den andern nach, und Woch  
204 Bis sich die Sonne höher welzt, an der gewölbten  
205 Des Winters Unlust geht vorbei, und kaum hat  
206 Ist schon der Frühling wieder da, der Kälte rauher  
207 Das Landvolk kreucht gleichfals zur Ruh, geneußt

208 Bei einer süß und warmen Lust die eingescheurte  
209 Es siehet wie das Feld beschneit, drum leget es die  
210 Und strecket nach der sauren Last, nun desto länger  
211 Es scheint ihm die rauhe Luft, wodurch der wil-  
212 Der Wollenreich beflokte Schnee, der sich vor sei-  
213 Der hart gefrorne Duft, gleichsam den vortheil-  
214 Es solle nach der sauren Last in seiner Hütten stille  
215 Der Landman folgt dem guten Rath, und schliest  
216 Und schlachtet was gemästet ab, er räuchert Gänse,  
217 Das ihm den Kohl befetten sol, an die dazu be-  
218 Bewahrt durch einem warmen Dampf mit Sorg-  
219 Der ihn im Sommer nähren muß. Er öffnet das  
220 Worin sein fetter Reichthum liegt; Er drischt sein  
221 Mit seinem Hausgesinde aus, und sucht bei freudi-  
222 Des Akkerbaues saure Müh sich in dem Winter zu  
223 Er findet die vergnügte Lust, wenn des beeißten  
224 Bei einer ganz verdikten Luft ausbreitet einen Ne-  
225 In seiner Hütte die erwärmt; und wenn der Him-  
226 So sucht er seinen braunen Kohl, den noch kein  
227 Er findt denselben ganz bereift, und von dem Schnee  
228 Und merkt wie ihn der Reif versüßt, wenn er ge-  
229 Und ist er drob erfreut im  
230 Wie gütig unser Schöpfer sey, der uns auch kan  
231 Mit einem grünen Gartenkraut. Sieht er daß nun  
232 Und daß der Schnee noch nicht zerschmelzt, der Pfü-  
233 So spannt er seine Pferde an, und schleppt auf de-  
234 Das Holtz noch ferner hurtig zu, in die vom Frost  
235 Die Kälte macht die Finger steif, wenn er es aus  
236 Doch wenn er in der starren Hand ein sehr empfind-  
237 So strekt er seine Arme aus, womit er seine Schul-  
238 Wie einer der sich büssend peitscht, bis er sich wie-  
239 Er zieht nach seiner Wohnung zu, da er das Holz  
240 Und als der höchsten Macht Geschenk zu dem noch  
241 Er hat sein Tagewerk vollbracht, und leget seine  
242 Und strecket, wenn er hat gespeist, die etwas schon

243 Bei einem heissen Ofen aus; Er siehet in der schwü-  
244 Wie sein Gesinde dreht und spinnt, mit innigen  
245 Er sucht durch munteres Geschwätz den langen A-  
246 Und weiß auf unterschiedne Art der sauren Arbeit  
247 So gehet unvermerkt die Zeit des Winters, auf dem  
248 Und  
249 Brodt, Trank und zu der Wärme Holz; ach!  
250 Daß unsers Vaters Vorsehung, zu aller Zeit sei gut  
251 Ach! möchte alle Welt gestehn, daß der, der Frost  
252 Der Zeiten Ordnung woll bestimmt, dem Menschen  
253 So würde man zu jeder Zeit, des ewgen Schöp-  
254 Und auch für dem geschenkten Frost, ein dankbares  
255 O! HErr der du in der Natur, der Zeiten  
Aendrung weißlich lenkst,  
Und auch zur rauhen Winterszeit uns Holz  
zum Feur, zur Wärme schenkst;  
256 Der du mit Schnee das Feld bedeckst, und  
durch dein wunderbares Walten,  
257 Kanst in der Erde starren Schoos der Saa-  
ten frischen Keim erhalten!  
258 Wir preisen deine Gütigkeit, die uns mit  
Pelz und Federn dekt,  
259 Wenn sich der Kälte strenger Grim durch  
Luft und Erd und Wasser strekt:  
260 Wir ehren deine Majestät auf deren Wink  
die Winde rasen,  
261 Und von dem kalten Norderpol, den dick ge-  
frorenen Dunst wegblasen.  
262 Ach! laß uns zu der Winters Zeit, auch un-  
srer Jahre Bildnis sehn,  
263 Bedenken wie es, wenn wir alt, auch wird  
mit denen Menschen gehn.  
264 Es scheint im Reiche der Natur im Win-  
ter alles wie erstorben:  
265 So geht es denen Menschen auch, die ein



beschneites Haupt erworben;  
266 Die rege Lebenskraft verschwind, das Feuer  
geht im Körper aus,  
267 Alsdenn eilt man zur stillen Ruh, in ein von  
Brettern festes Haus.  
268 O! woll dem der mit Zuversicht darinnen  
sich getrost verstecker,  
269 Daß ihm wenn Welt und Zeit vergeht, die  
Sonn des Lebens wieder wekket.

(Textopus: Der Winter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10792>)